

Heinz Fähnrich

Zur Rekonstruktion einiger kartwelischer Lexeme

In diesem Beitrag gehen wir kurz auf die Rekonstruktion einiger Körperteilnamen und Baumnamen ein.

Die georg.-san. Grundsprache unterscheidet sich von der kartwelischen Grundsprache auch durch verschiedene lexikalische Innovationen. Zu den Neuerungen dieser Art zählen die georg.-san. Namen für "Zahn" und "Finger".

Die georg.-san. Bezeichnungen für "Zahn" sind von der Verbalwurzel *kb-* (georg. *kb-en-a* "beißen") abgeleitet: georg. *kb-il-i*, mingr. *kib-ir-i*, las. *kib-ir-i*. T. Gamqrelize und G. Mačavariani haben darauf hingewiesen, daß diese neuen Wörter das ehemalige kartwel. Wort für den "Zahn" verdrängt haben, das ihrer Annahme nach die swan. Sprache in Gestalt von *šdik/špik* bewahrt hat¹. Dieses Wort ist in allen swan. Dialekten vertreten². Weder die phonematische Struktur dieses Wortes noch Angaben anderer Sprachfamilien lassen bezweifeln, daß swan. *šdik* ein Wort kartwel. Ursprungs ist. Falls es nicht zu gewagt erscheint, könnte man diesem Wort eine entsprechende Wurzel im Georgischen beibringen. Im gurischen Dialekt begegnet das Wort *na-tk-is-el-a-i* "kleines Stäbchen, z. B. als Zahnstocher verwendbar"³, in dessen Bestand die Wurzel *tk-* ersichtlich sein dürfte. Die Phonementsprechung georg. *t* : swan. *šd* ist durch den assimilatorischen Einfluß des palatalen Vokals *i* zu erklären⁴. Falls die lexikalische Zuordnung richtig ist, kann auf der chronologischen Ebene der kartwel. Grundsprache die Wurzel **tik-* mit der Bedeutung "Zahn" erschlossen werden⁵.

Eine ähnliche Lage haben wir auch im Falle des "Fingers". Das georg. Wort *tit-i* "Finger" verkörpert in dieser Bedeutung eine deutliche Innovation. Es geht auf die Wurzel *kit-* zurück (vgl. *kit-i* "eine Rebensorte", kisiq. *kit-i* "Schlagstock für die Schnur beim Wollhecheln"), die auch im Mingrelischen und Lasischen ersichtlich ist: mingr. *kit-i* "Finger", las. *kit-i* "Finger"⁶. Ein Reflex des ursprünglichen kartwel. Wortes für den "Finger" scheint in der swan. Form erhalten geblieben zu sein: swan. *px-ul-e* "Finger" (vgl. auch *lu-px-ul/lu-px-wil* "Finger-, fingerig"). Die Wurzel *px-* des swan. Wortes kann man mit georg. Material verbinden: gur. *pox-i* (*xelisa*) "Lederkappe auf den Fingern (der Falkner)", pschaw., gur. *sa-pux-ar-i* "Lederkappe auf dem Zeigefinger der Falkner, Handschuh", pschaw., mtiul. *sa-pux-r-e* "id."⁷. Hieraus läßt sich das kartwelische Wurzelmorphem **pox-* mit der Bedeutung "Finger" gewinnen⁸.

A. Čikobava hat georg. *mkerd-i* "Brust" und mingr. *kidir-i/kadar-i* "Brust" miteinander verknüpft⁹. Auf die Ähnlichkeit dieses Materials mit dem indoeuropäischen Sprachen

ist vielfach hingewiesen worden¹⁰. Zu diesen Wörtern kann man swan. *kward-wim* "Rumpf, Körper" ergänzen. Die swan. Form enthält das seltene Suffix *-um/-wim*. Als kartwel. Grundform ergibt sich **kward*¹¹. In der georg. Sprache ist folgender Lautwandel anzunehmen: **kward* > **m-kward* > **m-kwärd* (Umlautung) > **m-kwerd* > *m-kerd* (durch Verlust des *w*). Im Mingrelischen fand folgender Prozeß statt: **kward* > **m-kward* > **m-kord* > **m-kurd* > **m-kürd* (Schwund des sekundären Anlauts und Umlautung) > **kird* > *kidir* (Metathese und Anaptyxe). Die rekonstruierte Grundform **kward* weist eine noch stärkere Ähnlichkeit mit den Formen indoeuropäischer Sprachen auf. Eine Entlehnung ist aber unwahrscheinlich. Eher scheint dieses Material zugunsten der 1904 von H. Pedersen formulierten nostratischen Hypothese zu sprechen.

Die georgische Bezeichnung der "Eiche" stellt eine Entlehnung aus Sprachen der nachisch-daghestanischen Familie dar, was auf intensive Sprachkontakte zwischen der georg. Sprache und den nach.-daghest. Sprachen in prähistorischer Zeit hindeutet. Die eigentliche kartwel. Wurzel haben das Mingrelische und Lasische bewahrt: mingr. *çgon-i* "Eiche", las. *çkon-i/m-çkon-i/m-çon-i* "Eiche"¹². Nach Ansicht von A. Čikobava hat sich der ursprüngliche georg. Name der Eiche in dem georg. Toponym *çqmet-i* erhalten¹³. Auf dieser Grundlage erschloß G. A. Klimov für die georg.-san. Grundsprache die Form **çiqan-* "Eiche"¹⁴. Der Vokalismus dieser rekonstruierten Form war nicht völlig sicher, denn aufgrund der Materialien hätte man außer **a* auch **o* rekonstruieren können. Zugunsten der Ansetzung des Vokals **a* lassen sich aber zwei georgische Toponyme anführen, die den alten georg. Namen der Eiche mit dem Vokal *a* bewahrt haben: *çgan-ar-a* (< **çgan-nar-a*) "Berg bei dem Dorf Acana, Kreis Lančxuti" und *çgan-i-šur-i* "Name eines Waldes in der Nähe von Sxalta, Ačara"¹⁵. In Pschawi und Tuschetien ist der Baumname *poxv-i* "Salweide" verbreitet¹⁶. Mit diesem Wort läßt sich swan. *pixw-ra/pexw-ra* "Ahorn" verknüpfen, wodurch sich für die kartwel. Grundsprache die Form **poxw-* ergibt¹⁷.

Der georg. Baumname *ipan-i* "Esche" ist die genaue Entsprechung des mingr. Stammes *ipon-*. Die georg. Dialektvariante *ipen-* ist durch Assimilation entstanden. Swan. *ipn-ä-j* gilt als Entlehnung aus dem Georgischen¹⁸. Doch swan. *ip* "Esche" scheint die regelmäßige Entsprechung des georg. und mingr. Wortes zu sein. Dadurch erhält man die kartwel. Wurzel **ip-* und das georg.-san. Suffix **-an*. Das Wurzelmorphem **ip-* weicht vom herrschenden Typ einer kartwel. Nominalwurzel (CVC) ab. Daher ist nicht auszuschließen, daß die Wurzel auf einer früheren Sprachstufe einen konsonantischen Anlaut besessen hat (Laryngal? Pharyngal?): ***Hip-* oder eine mit einem ähnlichen Element ausgestattete Form¹⁹.

Das gleiche georg.-san. Suffix **-an* ist in einem anderen Baumnamen belegbar: georg. *lap-an-i* "kaukasische Flügelnuß", mingr. *lep-on-i/lip-on-i* mit derselben Bedeutung. Mingr. *lepon-* ist durch Umlautung aus **lopon-* entstanden, während die Form *lipon-* durch Labialisierung und nachfolgende Umlautung zu erklären ist: **lopon-* > **lupon-* > **lūpon-* > *lipon-*. Die georg.-san. Wurzel **lap-* entspricht genau dem Strukturmodell eines kartwel. Wurzelmorphems²⁰.

G. A. Klimov hat die Baumnamen georg. *nekerčxal-i* "Ahorn" und mingr. *lačinčxa*

"Ahom" miteinander verknüpft²¹. Das swan. *biḱenčʰal* "Ahom" scheint die Entsprechung des georg. und mingr. Wortes zu sein. Aus dem Material ist zu erkennen, daß georg. *ne-*, mingr. *la-* und swan. *bi-* Präfixe sind, während *-al*, *-a* suffixalische Elemente verkörpern. Das kartwel. Wurzelmorphem ist **ḱerčʰ-*. Das Präfix *bi-* ist in der swan. Lexik äußerst selten anzutreffen, z. B. *bi-gronč-ä-j* "riesengroß" und *bi-qwrēnč* "knorriger Baumstumpf". Es ist nicht auszuschließen, daß das Präfix **bi-* für die kartwel. Grundsprache zu rekonstruieren ist, vgl. bei S.-S. Orbeliani *bi-čver-i* "dumm" und *čer-čēḱ-i* "dumm" (vielleicht auch *bi-* in georg. *biliḱ-i/bilig-i* "Pfad")²².

Anmerkungen:

- 1 gamqrelize, t., mačavariani, g.: *sonanṭa sistema da ablauṭi kartvelur enebṣi*, tbilisi 1965, S. 15.
- 2 Siehe topuria, v., kaldani, m.: *svanuri leksiḱoni*, tbilisi 2000, S. 815; dondua, ḱ.: *svanur-kartul-rusuli leksiḱoni*, tbilisi 2001, S. 334.
- 3 kartul ḱilo-tḱmata sitḱvis ḱona, II, ṣeadgina a. ḱlonṭma, tbilisi 1975, S. 9.
- 4 Siehe melikiṣvili, i.: *kartvelur enata ori izolirebuli bgeratpardobis axsnisatvis* (in: *tanamedrove zogadi enatmecnierebis saḱitxebi*, VI, tbilisi 1981).
- 5 Fähnrich, H.: *Kartwelische Wortschatzstudien*, Jena 2002, S. 15.
- 6 Auf die Verwandtschaft des georg., mingr. und las. Wortes wies erstmals G. Rosen hin: Über die Sprache der Lazen (in: *Abhandlungen der Königlichen Akademie der Wissenschaften zu Berlin, Philologische und historische Abhandlungen*, Aus dem Jahre 1843, Berlin 1845, S. 30).
- 7 kartul ḱilo-tḱmata sitḱvis ḱona, II, S. 89, 161.
- 8 Fähnrich, H.: *Kartwelischer Wortschatz VII* (in: *Georgica*, Heft 24, Konstanz 2001, S. 79).
- 9 čikobava, a.: *saxelis puḱis uḱvelesi agebuleba kartvelur enebṣi*, tbilisi 1942, S. 99.
- 10 Vgl. Klimov, G. A.: *Drevnejšie indoeuropeizmy kartvel'skich jazykov*, Moskva 1994, S. 57-59.
- 11 Fähnrich, H.: *Beiträge zur Kartvelologie*, Jena 2005, S. 62.
- 12 Das Material des Mingrelischen und Lasischen stellte N. Ja. Marr zusammen: *K voprosu o položenii abchazskogo jazyka sredi jafetičeskich* (in: *Materialy po jafetičeskomu jazykoznaniju*, V, S.-Peterburg 1912, S. 39).
- 13 čikobava, a.: *čanur-megrul-kartuli ṣedarebiti leksiḱoni*, tpilisi 1938, S. 128.
- 14 Klimov, G. A.: *Ètimologičeskij slovar' kartvel'skich jazykov*, Moskva 1964, S. 252.
- 15 Fähnrich, H.: *Georgische Toponymie*, Jena 1998, S. 107. Eine andere Ansicht s. bei čuxua, m.: *kartvelur ena-ḱilota ṣedarebiti leksiḱoni*, tbilisi 2000-2003, S. 390.
- 16 maḱaṣvili, a.: *botanikuri leksiḱoni*, tbilisi 1961, S. 48, 131; xubuṭa, p.: *tuṣuri ḱilo*, leksiḱa, tbilisi 1969, S. 156.
- 17 Fähnrich, H.: *Kartwelischer Wortschatz*, Jena 2000, S. 36; Fähnrich, H.: *Kartwelische Wortschatzstudien*, Jena 2002, S. 32.
- 18 gamqrelize, t., mačavariani, g.: *sonanṭa sistema da ablauṭi kartvelur enebṣi*, S. 115.
- 19 Fähnrich, H.: *Kartwelischer Wortschatz*, Jena 2000, S. 19.
- 20 Fähnrich, H.: *Gedanken zur kartwelischen Rekonstruktion*, Jena 1998, S. 40; Fähnrich, H.: *Kartwelischer Wortschatz VI* (in: *Georgica*, Heft 21, Konstanz 1998, S. 117).
- 21 Klimov, G. A.: *Dopolnenija k ètimologičeskomu slovarju kartvel'skich jazykov* (in: *Ètimologija*

1985, Moskva 1988, S. 20).

22 Fährich, H.: Kartwelischer Wortschatz, Jena 2000, S. 27.